

Wien, 16. Jänner 2020

Beilage zur Medieninformation Pressegespräch Hilfswerk Österreich:

Das duale Modell der Pflegeausbildung in der Schweiz

Bereits vor über einem Jahrzehnt setzte unser Nachbar Maßnahmen, die eine nachhaltige Stabilisierung der Personalsituation in der Pflege bewirkten. **Urs Sieber**, diplomierter Psychiatriepfleger, Erwachsenenbildner, Schulleiter und Mediator, ist einer der maßgeblichen Entwickler des Schweizer Modells zur Pflegeausbildung. Auf Einladung des Hilfswerk Österreich erläutert er dessen Genese sowie die Kernpunkte.

Ausgangssituation vor 2004

Nach Abschluss der neunjährigen Pflichtschule führte auch in der Schweiz kein direkter Weg in die Pflegeausbildung, die damals zwei Berufsbilder mit unterschiedlichem fachlichem Profil anbot: Pflegeassistent/in und Diplompfleger/in. Die Nachfrage hielt sich in engen Grenzen, der Bedarf an Pflegekräften konnte nicht abgedeckt werden.

Mit dem 2004 in Kraft getretenen Berufsbildungsgesetz ist die Berufsbildung in der Schweiz seit 2004 verbundpartnerschaftlich geregelt. Was heißt das?

Die Berufsbildung wird als eine gemeinsame Aufgabe von Bund, Kantonen und Organisationen der Arbeitswelt verstanden. Der **Bund (SBFI, EHB)** ist für die strategische Steuerung und Entwicklung der Berufsbildung zuständig, während die **Kantone** die Berufsbildung vollziehen und beaufsichtigen (Sie erteilen die Bildungsbewilligungen für die Unternehmen, führen Berufsfachschulen, genehmigen Lehrverträge und stellen Angebote der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung bereit).

Die **Organisationen der Arbeitswelt** – dazu gehört auch OdASanté – definieren die Bildungsinhalte der beruflichen Grundbildung, sind für die überbetrieblichen Kurse zuständig, stellen Angebote der höheren Berufsbildung bereit und beteiligen sich an der Weiterentwicklung der Berufsbildung. Organisationen der Arbeitswelt stehen in engem Kontakt mit den Betrieben. Es sind im Wesentlichen die Betriebe, die über die Organisationen der Arbeitswelt mitteilen, was der Markt/die Arbeitswelt effektiv braucht. Damit ist gewährleistet, dass die Ausbildung dem Bedarf der Arbeitswelt entsprechend erfolgt. Die Berufsprofile gehen mit der Realität des Arbeitsalltags einher. ([Definition „Verbundpartnerschaft“ gemäss Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation](#)).

Eine **berufliche Grundbildung** vermittelt die zur Ausübung eines Berufes notwendigen Fertigkeiten und Kenntnisse. Sie erfolgt in der Regel nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit von neun Schuljahren in einer zweijährigen Grundbildung mit eidgenössischem **Berufsattest EBA** oder in einer drei- oder vierjährigen Grundbildung mit eidgenössischem **Fähigkeitszeugnis EFZ**.

Was ist eine Organisation der Arbeitswelt? Wer ist OdASanté?

Organisationen der Arbeitswelt können Sozialpartner, Berufsverbände, andere zuständige Organisationen und andere Anbieter der Berufsbildung sein. **OdASanté**, die Nationale Dach-Organisation der Arbeitswelt Gesundheit, ist der gesamtschweizerische Branchenverband für die Bildung im Gesundheitswesen und Ansprechpartner in der Verbundpartnerschaft, für Bildungsanbieter, Behörden und Politik für Fragen der Ausgestaltung und Weiterentwicklung der Gesundheitsberufe. Siehe auch: www.odasante.ch

In den Zuständigkeitsbereich von OdASanté fallen in der Sekundarstufe II u. a. folgende Berufe:

- **Assistent/in Gesundheit und Soziales EBA**
- **Fachfrau/mann Gesundheit EFZ („FaGe“)**

Was ist der Beruf des Fachmanns / der Fachfrau Gesundheit?

„Beim Beruf des Fachmanns / der Fachfrau Gesundheit (Sekundarstufe II), gemeinhin auch FaGe genannt, handelt es sich um eine unserer wichtigsten beruflichen Grundbildungen überhaupt. Eine Erfolgsgeschichte. Er wurde in den Nullerjahren eingeführt und erfreut sich von Jahr zu Jahr immer größerer Beliebtheit. Heute können wir mit über 4500 neuen FaGe pro Jahr rechnen, die auf den Arbeitsmarkt kommen. Sie sind eine wichtige Ressource im Bereich der Pflege und kommen in sämtlichen Versorgungsbereichen zum Einsatz“, erläutert Urs Sieber.

Siehe auch: www.gesundheitsberufe.ch/berufe/fachmann-frau-gesundheit

Für die Betriebe und Gesundheitseinrichtungen bedeutete die Etablierung des neuen Lehrberufs eine Umstellung: Sie mussten Ausbildungsplätze einrichten, Berufsbildner/innen einstellen bzw. ausbilden sowie einen praxistauglichen Betreuungsschlüssel festlegen.

Fachmänner und Fachfrauen Gesundheit beginnen unter Umständen ihre Ausbildung bereits mit 15 Jahren. Wie geht das?

Auch in der Schweiz ist der Schutz Jugendlicher vor Gefahren am Arbeitsplatz streng geregelt. Dazu zählt auch der Schutz vor psychisch überbeanspruchenden Situationen (z. B. Pflege von Personen in kritischen Zuständen) oder gesundheitsgefährdenden Agenzien (Körperflüssigkeiten, nicht desinfizierte Wäsche, ...). Es wundert daher nicht, dass die Einführung des Lehrberufs FaGe von einer intensiven Debatte über die Zumutbarkeit der Arbeit für junge Menschen begleitet wurde.

Die erzielte Lösung hat sich allerdings bewährt: Arbeitgeber gewährleisten, dass Jugendliche im Rahmen ihrer Ausbildung von befähigten, erwachsenen Personen ausreichend und angemessen informiert und angeleitet werden, um Schritt für Schritt an diese Situationen herangeführt zu werden. Wie dies in der Praxis aussieht, können Sie unter http://panorama.ch/dyn/1122.aspx?id_article=1824 nachlesen.

Wie geht es nach Abschluss der Lehre weiter?

Wer die Lehre zum Fachmann oder zur Fachfrau Gesundheit abschließt, kann beispielsweise im Beruf bleiben oder die verkürzte Ausbildung zur diplomierten Pflegefachfrau oder zum diplomierten Pflegefachmann an einer Höheren Fachschule antreten (zwei statt drei Jahre). Bei der Höherqualifizierung gilt das Prinzip: Eine Kompetenz wird nur einmal erworben. Die Ausbildungsstufen sind in Bezug auf die Kompetenzen aufeinander abgestimmt.

Gibt es spezielle Angebote für den Langzeitpflegebereich?

Ja. In diesen Kontext passt beispielsweise die eidgenössische Berufsprüfung zum Fachmann / zur Fachfrau Langzeitpflege und -betreuung auf tertiärem Niveau. Außerdem wurden in den vergangenen Jahren weitere eidgenössische Prüfungen entwickelt und eingeführt (Berufsprüfungen BP und Höhere Fachprüfungen HFP).

OdASanté ist zudem an der Nationalen Imagekampagne für mehr Ausbildungsabschlüsse auf der Tertiärstufe und zur Förderung der Karrieren in der Langzeitpflege beteiligt. Unter dem Titel „Der wichtigste Job der Schweiz“ macht sie die breite Öffentlichkeit über die Vorteile und Möglichkeiten der Berufe (Tertiärstufe) und Karrieren in der Langzeitpflege aufmerksam. www.der-wichtigste-job.ch

Laufendes Monitoring statt Blindflug

- Monitoring der Versorgung: [Nationaler Versorgungsbericht für die nicht-universitären Gesundheitsberufe](#)
- Monitoring der Fachkräftesituation: [Laufbahnstudie FaGe](#)
- Monitoring der betrieblichen Kosten einer Lehre: [Kosten-Nutzen-Analyse](#)
- Statistiken über die Eintritte und Abschlüsse: [Bundesamt für Statistik](#)

Zwischen 2010 und 2014 konnten die Ausbildungsabschlüsse in den Gesundheitsberufen der Schweiz deutlich gesteigert werden: in den Pflegeberufen um 30 Prozent, in den medizinisch-technisch und medizinisch-therapeutischen Berufen sogar um fast 50 Prozent. Dennoch: Die Abschlüsse in den Gesundheitsberufen deckten in diesem Zeitraum nur knapp 60 Prozent des jährlichen Nachwuchsbedarfs.

„In den vergangenen Jahren konnte die Zahl der Absolventinnen und Absolventen von Ausbildungen im Bereich der Pflege weiter gesteigert werden. Waren es 2012 noch ungefähr 7000, fassen 2020 voraussichtlich 11.000 neue, in der Schweiz ausgebildete Gesundheitsfachleute aus den Bereichen Pflege, Therapie und Medizintechnik Fuß in der Arbeitswelt. Damit kommen wir der Branchenvision, möglichst viele Fachkräfte in der Schweiz auszubilden, näher. 4.500 neu ausgebildete FaGe werden 2020 auf den Arbeitsmarkt kommen. Wir von OdASanté sind zufrieden, trotzdem gibt es noch Arbeit. Denn das Potenzial ist noch nicht ausgeschöpft. Man denke etwa an die potenziellen Berufsumsteigerinnen und -umsteiger, also Personen, die von einem anderen Bereich den Sprung in die Pflege machen möchten oder könnten. Deshalb sind wir auch an der Kampagne des Bundes www.berufsbildungplus.ch beteiligt“ sagt Urs Sieber.

Besonderes Augenmerk will er künftig den Wiedereinsteigenden (z. B. nach Mutterschaftsurlaub) sowie den Männern schenken. Letztere machen in der Schweiz nach wie vor nur 10 Prozent der Gesamtbeschäftigten in der Pflege aus. Eine Tabelle des Schweizer Bundesamts für Statistik zu den Personen in Ausbildung findet sich unter www.odasante.ch >> Bereich „Medien“.

Gibt es in der Schweiz auch Fachkräfte aus dem Ausland?

Ja, Fachkräfte aus dem Ausland sind wichtig für die Versorgungssicherheit im Inland. Und: Es wird stark in die Ausbildung im Inland investiert.

Wie werden Jugendliche im Berufswahlalter auf eine mögliche Karriere im Bereich der Pflege aufmerksam gemacht?

Diverse Berufsmarketingmaßnahmen wie zum Beispiel Einführungs-/Schnuppertage in den Betrieben, Präsenz an Berufsbildungsmessen in der ganzen Schweiz, die Veranstaltung von Berufs-Schweizermeisterschaften für Fachfrauen und Fachmänner Gesundheit alle zwei Jahre anlässlich der SwissSkills oder die Teilnahme an den WorldSkills Competitions, den Berufs-Weltmeisterschaften.

www.hilfswerk.at | presse.hilfswerk.at/faktencheck-pflege

OdASanté: Informationen zur Schweiz für Medienschaffende: www.odasante.ch/austria-2020

RÜCKFRAGEHINWEIS UND PRESSEKONTAKT

Hilfswerk Österreich

DI Roland Wallner
T: +43 1 4057500230 | M: +43 676 878760203
roland.wallner@hilfswerk.at
www.hilfswerk.at/oesterreich

PR-Agentur

die jungs kommunikation e. U.
M: +43 699 10088057 (Martin Lengauer)
office@diejungs.at | presse@hilfswerk.at
www.diejungs.at